



# Cybersicherheit als Investition in die Zukunft

**IT-Security.** Um die Potenziale der Digitalisierung sicher nutzen zu können, müssen sich heimische Unternehmen verstärkt mit dem Thema Cybersecurity auseinandersetzen. Zudem braucht es geschulte Fachkräfte und ihre Kompetenzen



**„Auf der technischen Seite reicht es längst nicht mehr, eine simple Firewall zu haben“**

Gerald Steiner  
APA-Tech



**„Häufig ist der Druck zur Digitalisierung extrem hoch und lässt wenig Spielraum für Security-Überlegungen“**

Alexander Mense  
FH Technikum Wien

Die digitalisierte Welt birgt nicht nur große Chancen, sondern auch hohe Risiken. Datensicherheit gehört heutzutage zu den wichtigsten Assets. Digitalisierung bedeutet natürlich die Einführung und Nutzung vieler neuer Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)-Systeme in Unternehmen und Organisationen. Um die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen, ist eine Vernetzung intern wie extern und damit eine Öffnung der Systeme unvermeidlich. All das erhöht zum einen die Anzahl und Komplexität der zu sichernden Systeme und zum anderen erhöht es auch massiv die Angriffsfläche. „Häufig ist der Druck zur Digitalisierung extrem hoch und die zeitliche Komponente lässt damit wenig Spielraum für Security Überlegungen. Insbesondere die Pandemie erforderte bei vielen Unternehmen Sofortmaßnahmen, wie Videokonferenzen, Heimarbeitsplätze mit remote Zugang zum Unternehmen, die oftmals auch gekommen sind, um dauerhaft zu bleiben. Diese sind nun nachhaltig in eine Sicherheitsarchitektur der Unternehmen zu integrieren, wobei oftmals Mittel in Form von Zeit, finanziellen Ressourcen und vor allem Kompetenzen in Bezug auf IT-Security fehlen“, erklärt Alexander Mense, Fakultätsleiter Computer Science & Applied Mathematics, FH Technikum Wien.

**Investitionen nötig**

Österreich ist ein Land der KMUs. Genau diese kleineren Unternehmen haben oft Schwierigkeiten, die hohen Investitionen und das Wissen im Bereich der Daten- und Cybersicherheit bereitzustellen. „Unternehmen müssen einerseits mehr denn je die Verlässlichkeit ihrer Geschäftsprozesse sicherstellen, zusätzlich finden diese in einer immer komplexeren und von Abhängigkeiten geprägten Umgebung statt. Ein erster Schritt dabei ist die lau-

fende Information und Sensibilisierung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne Kampagnen“, erklärt Gerald Steiner, Bereichsleiter Managed Services, APA-Tech und weiter: „Auf der technischen Seite reicht es längst nicht mehr, eine simple Firewall zu haben. Für alle Services und Applikationen sind jeweils eigene Sicherheitslösungen nötig. Ein intelligentes Kontrollsystem muss diese wiederum überwachen, frühzeitig verdächtige Aktivitäten erkennen und in Echtzeit darauf reagieren. Laufende Tests – intern, aber auch extern – und Nachbesserungen sind Pflicht. Zusätzlich ist es notwendig, die aktuelle globale und lokale Sicherheitslage zu kennen.“

Alexander Mense: „In Bezug auf die Sicherheit der Unternehmen wäre mitunter eine gesamtheitliche Betrachtung und Integration des Themas Informationssicherheit wichtiger als auf die Umsetzung einzelner Maßnahmen zu setzen, die natürlich wichtig sind, aber nur eingebettet in ein Gesamtkonzept wirklich funktionieren.“

Wie dringend die Frage der Cybersicherheit ist, zeigt eine aktuelle KPMG-Studie, laut derer 60 Prozent der heimischen Unternehmen in den letzten zwölf Monaten Ziel von Cyber-Angriffen waren, 38 Prozent der Befragten haben in der Pandemie eine Zunahme der Attacken wahrgenommen. Die Sicherheitslage hat sich also verschärft,



Cybersicherheit ist für Unternehmen ein wichtiges Thema

Österreich ist stärker in den Fokus internationaler Cyberattacken gerückt.

**Kooperation angesagt**

Wie in vielen Bereichen der digitalen Welt sind auch hier Kooperation und Sharing von Expertise angesagt.

„Eine starke Vertrauensbasis und Offenheit sind essenziell – immerhin muss ich einem Security-Partner auch eventuelle Schwachstellen und besonders wertvolle Informationen darlegen. In der praktischen Zusammenarbeit ist Prozessorientierung wichtig; im Fall einer Attacke müssen viele Bausteine automatisiert ineinandergreifen, und auch danach ist eine Feedbackschleife zur laufenden Verbesserung nötig. Auch Kenntnisse über meine Branche und deren Geschäftsprozesse sind eine wichtige Voraussetzung“, so Gerald Steiner. APA-Tech verfügt im Managed-Service-Bereich über

ein umfassendes Portfolio, damit sich Unternehmen auf ihre Wertschöpfungskette konzentrieren können. Die Leistungen reichen vom Design der Lösung bis zum laufenden Betrieb. Dabei setzt man sich intensiv mit den Prozessen des Kunden auseinander.

„Als Partner bieten wir Lösungen im Bereich der Applikationssicherheit wie Applikations-Firewalls oder Systeme, um Distributed Denial of Service (DDoS) Attacken abzuwehren. Wir beraten und begleiten Unternehmen, um IT-Systeme, die wie ein Organismus immer wieder Veränderungen unterworfen sind, regelmäßig zu überprüfen. So können auch Gefahren, die sich laufend ändern, abgewehrt werden“, so Steiner.

**Fachkräftemangel**

Um die Digitalisierung in den heimischen Unternehmen mit all ihren Themen, speziell

auch der Cybersicherheit, voranzutreiben, und so den Standort und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, werden gut ausgebildeten Fachkräfte dringend benötigt. „Das Thema Fachkräftemangel muss definitiv auf mehreren Ebenen adressiert werden. Zum einen sollte das Thema sicher medial auch mehr in die Breite gebracht werden, es muss in den Schulen der Unterbau und das Interesse geschaffen werden und es müssen mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt und eventuell auch alternative Ausbildungsangebote entwickelt werden“, so Alexander Mense vom FH Technikum Wien.

Generell muss der Ausbildungsstand der Bevölkerung und insbesondere der Jugend zu dem Thema verbessert werden – nicht als zentrales eigenes Thema sondern als Teil der digitalen Kompetenz. „Ausbildungstechnisch gibt es in Österreich eine Handvoll HTLs, die sich dem Thema widmen, weiters universitäre Schwerpunkte primär an der TU Graz und Wien und FH Lehrgänge in Hagenberg, Wien, St. Pölten und Kapfenberg. Es mangelt jedoch nicht nur an Ausbildungsplätzen auch das Interesse an dem Thema ist überschaubar“, so Mense und weiter: „Es ist ein sehr komplexes Thema und es gilt als hoch technisch und leider noch immer ein bisschen ‚nerdig‘. Für die Motivation zu dem Thema fehlt auch der Unterbau aus den Schulen.“

HELENE TUMA

**WIRTSCHAFTS-WORDRAP Nahed Hatahet**

Der Gründer der Hatahet productivity solutions GmbH im Wordrap über die Themen der Digitalisierung

**Digitalisierungsschub**

Durch fehlende Fachkräfte mit digitalen Kompetenzen schaumgebremst

**Cybersicherheit**

Das trügerische Gefühl, einen Angreifer immer einen Schritt voraus zu sein – technisch und organisatorisch

**Datenschutz**

Die hohe Kunst mit Daten so umzugehen, dass diese nicht missbraucht werden können

**Digitalisierungsstrategie**

Raum schaffen, indem sich das volle Potenzial der digitalen Transformation entfalten kann

**Agilisieren**

Eine Sache der Arbeitskultur, nicht (nur) der Methode

**Cloud-Lösungen**

Grundbaustein digitaler Wandels im 21. Jahrhundert

**User Experience**

Emotionale Berührung, die beim Benutzer bestenfalls Dopamin ausschüttet



Nahed Hatahets IT-Beratungsunternehmen hilft die Produktivität von Unternehmen mit digitalen Technologien zu steigern

**EXTRA**

ENTGELTLICHE KOOPERATION

# Das digitale ICH im Internet

**Digitale Identität.** Mit der ich.app von Payment Services Austria können sich Menschen und Unternehmen online eindeutig identifizieren. Mit dynamischen QR-Codes lassen sich zusätzliche spannende Services integrieren.

Wer ein Bankkonto eröffnen, einen Vertrag abschließen oder auch einen RSA-Brief entgegennehmen will, muss sich ausweisen. Was der Personalausweis oder Reisepass im täglichen Leben ist, das ist die ich.app im Internet. Mit dieser digitalen Identität werden im Netz bei Rechtsgeschäften echte Menschen identifiziert. Besonders dort, wo Geldgeschäfte abgewickelt werden, braucht es eine klare Identität und hier spielt die ich.app ihre Vorteile aus: Händler wissen, dass es sich um eine echte Identität handelt, und User müssen sich nicht durch komplexe Legitimierungsprozesse wie etwa Pass-Upload- oder Video-Identverfahren arbeiten, um ihre echte Identität nachzuweisen.

Alles passiert mittels weniger Klicks und das lästige Ausfüllen von komplexen Formularen entfällt. Eine echte Erleichterung, wenn man bedenkt, dass laut Umfragen Internetuser im Schnitt 29 unterschiedliche Passwörter verwalten. Untersuchungen zeigen zudem, dass bis zu 80 Prozent dasselbe Passwort für mehrere Konten verwenden und

so ein hohes Sicherheitsrisiko eingehen. Mit der ich.app steigt also nicht nur der Komfort, für Nutzer und Händler, sondern auch die Sicherheit im Netz.

**QR-Code Scanner**

Die ich.app bringt zusätzlich zu einzigartigem und sicherem Login und Registrierung mit QR-Codes als Schnittstelle zwischen digitaler und physischer Welt noch weitere Erleichterungen für die Konsumenten, aber auch Händler. Dynamischen QR-Codes können von der ich.app für die Anfrage von Händlern und Institutionen nach Bedarf generiert werden.



**„Wir waren sofort vom Nutzen der QR-Code-Funktionalitäten überzeugt und haben sie umgesetzt.“**

Peter Gehringer  
Payment Services Austria

Damit können Konsumenten zum Beispiel sehr einfach Pakete bei Paketzustellern abholen oder auch Anmeldungen bei Events abwickeln. „Die beiden QR-Code-Funktionalitäten der ich.app kamen als Wunsch aus dem Markt auf uns zu. Wir waren sofort vom Nutzen überzeugt und setzen sie jetzt gerne um“, so Peter Gehringer, Head of Products bei Payment Services Austria.

**Maximale Sicherheit**

Mit der ich.app haben Konsumenten die Möglichkeit, ihre Daten, die sie ohnehin bereits bei der Bank hinterlegt haben, als universellen digitalen Ausweis, als elektronische Identität im Internet zu verwenden. Dabei garantieren Payment Services Austria und die heimischen Banken bei allen Entwicklungen höchste Sicherheitsstandards. Durch die Einbindung der österreichischen Banken werden viele Kunden vom Start weg die Möglichkeit haben, die ich.app zu nutzen. Weitere Vorteile liegen darin, dass die ich.app das datenschutzkonforme Arbeiten mit personenbezogenen Daten deutlich erleichtert und natürlich selbst

DSGVO-konform ist. Die persönlichen Daten der Nutzer müssen nirgendwo zusätzlich zwischengespeichert werden. Nur nach einer expliziten Freigabe des Kunden werden sie von seiner Bank dem anfragenden Händler und Serviceanbieter bestätigt. Damit wird dem steigenden Bedürfnis von Konsumenten nach Datenhoheit und -transparenz Rechnung getragen. Das führt zu einer Reduktion von Daten-Missbrauch und Händler haben deutlich weniger Aufwand bei der Datenkontrolle. Darüber hinaus wird eine 24/7 Kunden-Hotline unterstützend für alle Anwenderinnen und Anwender eingerichtet. Für ich.app-Partner richtet Payment Services Austria einen eigenen Full Service Business Support für die für Implementierung und Betrieb der ich.app ein. Die ich.app wird voraussichtlich im ersten Quartal 2023 in den Vollbetrieb gehen.



Die ich.app bringt viele Erleichterungen für den Handel und Online-Diensteanbieter